



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung

Berlin, Hermann

Breslau, 1899

Das fünfte und sechste Schuljahr (Heft IV).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77656)

Nachdem das soeben skizzierte Wissen erworben ist, haben wir die **Grundlage für die regierenden Zeitwörter** erhalten und wenden deshalb einige wichtige derselben an. Sie früher, also wohl gar anwenden, bevor die Kinder wissen, **was Fall und was Leideform ist**, halte ich für einen schweren pädagogischen Mißgriff, den ernste Methodiker nicht machen sollten. **Das Können ergibt sich aus dem Wissen**, lautet mein Grundsatz; also **erst das Wissen und dann die Übung im Können**. — Die gegebenen Übungsbeispiele genügen für diese Stufe vollständig; es ist aber durchaus nötig, daß die Kinder die ausgewählten dreizehn Zeitwörter mit dem **vierten** und die fünf mit dem **dritten** Falle genau so gedächtnismäßig beherrschen wie die Verhältniswörter, und daß nach der Entwicklung der Hauptzeiten die Sätze auf den Seiten 51—54 noch einmal tüchtig gelesen werden. **Nur die wiederholte Übung macht das Können sicher und unverlierbar**. Die Beachtung dieser Regel kann für den Volksschulunterricht nicht dringend genug empfohlen werden.

Es folgt nun eine kurze Betrachtung über die Zeit und daran sich schließend die **Entwicklung der drei Hauptzeiten**; nebenher wird der Begriff „**Hilfszeitwörter**“ gewonnen. Bei der Gegenwart schadet's nicht, wenn die gegebenen Zeitwörter noch einmal mündlich und die schwierigsten auch schriftlich konjugiert werden. Es geschieht das teils der Rechtschreibung, teils des richtigen Sprechens wegen. Solch eingewurzelte Fehler wie „ihr frägt, ihr fäßt, ihr nimmt u. a.“ wollen nur einer Radikalkur weichen. Die Zusammenstellung der drei Hauptzeiten und die Übung in dieser Zusammenstellung bildet dann den Schluß dieser Arbeit.

Das fünfte und sechste Schuljahr (Heft IV).

Im ersten Halbjahre des fünften Schuljahres werden die wichtigsten Kapitel des IV. Heftes noch einmal durchgearbeitet.

Als solche bezeichne ich besonders die Biegung der Eigennamen, das Eigenschaftswort als Dingwort unter „Merke“ und die häufig vorkommenden Zeitwörter mit dem 4. und solche mit dem 3. Falle. Das Eigenschaftswort als Dingwort bildet am Schlusse des Sommers die Brücke zum 4. Hefte, das uns auf der ersten Seite all die übrigen Fälle bringt, in denen das Eigenschaftswort groß geschrieben werden muß. Sie sind nicht leicht zu begreifen; deshalb habe ich damit gewartet, bis der Kindesgeist durch Alter und Schulung soweit herangereift ist, daß er diesen Stoff bewältigen kann. Daß der **Beiname** groß geschrieben werden muß, begreift sich noch einigermaßen leicht, nicht aber, daß dasselbe beifügende Eigenschaftswort einmal groß und das andere Mal klein zu schreiben ist, je nachdem es aufgefaßt werden soll. Ich habe die Sache möglichst klar und einfach zu geben versucht und hoffe, daß die Beispiele genügen werden, um die Kinder sicher zu machen. Wenn es die Zeit erlaubt, dann dürfte es sich empfehlen, alle Beispiele in Sätze umzuwandeln und zu besprechen; aber unbedingt ist es nötig, daß verschiedene derselben in Nachschriften geübt werden. Das Eigenschaftswort in **Briefauffchriften** giebt Gelegenheit, an der Wandtafel Adressen entstehen und sie von den Kindern ins Tagebuch eintragen zu lassen. Wir stehen zwar noch nicht am Ende der Schulzeit, für das diese Übung eigentlich bestimmt ist; aber eine Vorübung schadet nicht, besonders diese nicht, die sich so naturgemäß aus dem Unterrichte ergibt.

Die **Steigerung** der Eigenschaftswörter, die wir nunmehr entwickeln, ist im wesentlichen auch nur für die **Rechtschreibung** wichtig. Die Grund- und Höherstufe haben keine besonderen Schwierigkeiten, wohl aber die Höchstufe. Sie müssen wir uns also besonders ansehen. In Rücksicht auf das richtige Sprechen üben wir das „wie“ und „als“ in Vergleichen und das **Komma** vor diesen Bindewörtern.

Nicht steigern lassen sich die **zusammengesetzten Eigenschaftswörter**, deren Entstehung und Schreibweise wir der Rechtschreibung wegen auch eine Stunde widmen müssen. Es geschieht dies am besten an dieser Stelle, also im Anschlusse an die Steigerung.

Jetzt ist die Zeit gekommen, die Kinder auch mit den **Verhältnißwörtern des 3. und 4. Falles** bekannt zu machen. Ich bin bei Aufstellung der Übungsbeispiele sehr vorsichtig gewesen und habe an dieser Stelle nur diejenigen gebracht, für deren Anwendung uns in den Fragewörtern „**wo? wohin? wann? und wie lange?**“ sichere Stützen gegeben sind. Die schwierigen Fälle kommen erst später zur Übung, da sie ein bereits geschultes Sprachgefühl erfordern. In lateinischer Schrift habe ich Prüfungsaufgaben angehängt, so daß wir sofort ermitteln können, ob Sicherheit erzielt worden ist.

Der Rechtschreibung wegen ist in **adverbiellen Bestimmungen** das Schreiben des Wortes zu merken, das hinter einem dieser Verhältnißwörter steht; deshalb habe ich jedesmal eine Zusammenstellung dieser Schwierigkeiten gegeben, und damit auch die auf den früheren Stufen behandelten orthographischen Schwierigkeiten dem Gedächtnisse nicht verloren gehen, sind gelegentliche kurze Wiederholungen anzustellen, die ebenfalls zu Nachschriften verwertet werden sollen.

Die Zusammensetzung dieser Verhältnißwörter mit den Zeitwörtern bringt uns auf die **zusammengesetzten Zeitwörter**. Wir geben von diesen die wichtigsten und machen besonders auf die Schreibweise des Dingwortes aufmerksam, wenn es in der Rede hinter das Zeitwort zu stehen kommt. Aus **haushalten** wird: „Ich halte haus“, aus **preisgeben**: „Ich gebe preis“, aber aus **hohnlachen**: „Einem Hohn lachen“ und aus **maßhalten**: „Haltet Maß in allen Dingen“. Fragt man nun nach dem Warum dieser Verschiedenheit, dann lautet die Antwort: „Weil in den beiden ersten Beispielen

die Dingwörter Haus und Preis alles Dingwörtliche verloren haben und zu einer wirklichen Vorsilbe herabgesunken sind, wogegen in den beiden letzten Zusammensetzungen die Wörter **Hohn** und **Maß** das Dingwörtliche beibehalten haben und man zu ihnen recht wohl eine Beifügung (— großen Hohn, gutes Maß) setzen kann. Die Entscheidung wird also auf Grund der früher aufgestellten Regel gefällt, nach der ein Wort groß zu schreiben ist, wenn es eine Beifügung annehmen kann.

Es folgt nun die Behandlung des **hinweisenden und des zurückweisenden Fürwortes** und mit ihr die Einführung in das Verständnis des **Satzgefüges**. Von diesen Fürwörtern, die bekanntlich mit oder ohne Dingwort gebraucht werden, interessiert uns besonders das Wort „das“. Gut ist es, dieses Wort solange zu behandeln, bis es die Kinder wenigstens einigermaßen sicher erkennen. Daran ist freilich gar nicht zu denken, daß es schon durch diese erste Behandlung so klar gefaßt werde, daß es das Kind von jetzt ab stets richtig schreibt. Doch dürfte das wiederholte Heranziehen bei dem Satzgefüge auch hier Sicherheit bringen. — Uns das Fürwort „was“ genau anzusehen, dazu zwingt uns das richtige Sprechen. Es wird bekanntlich oft genug gebraucht, wo „das“ stehen müßte und umgekehrt. Ebenso ist darauf zu dringen, daß beim Sprechen, selbstredend auch beim Schreiben, die Zusammensetzungen von „wo“ mit einem Verhältnisworte nicht zerrissen werden, also nicht Sätze entstehen wie: „Ich weiß nicht, **wo** du **dran** denkst“. Daß diese zusammengesetzten Wörter insofern falsch gebraucht werden können, als man sie auf Personen bezieht, ist weniger zu befürchten; aber ein Hinweis auf diese fehlerhafte Anwendung darf trotzdem nicht versäumt werden.

Das Komma vor dem zurückweisenden Fürworte bringt uns nun auf das Satzgefüge selbst. Nicht das ist mir bei der Besprechung dieser Satzform zunächst wichtig, daß die Kinder den Nebensatz als ein in einen Satz umgewandeltes Glied des Hauptsatzes erkennen, sondern vor allem die richtige Anwendung des Kommas. Daraus folgt, daß ich mich bei der Besprechung dieser Satzform gar nicht um die Satzglieder kummere, sondern nur daran denke, wie ich am einfachsten zur sicheren Anwendung dieses Satzzeichens komme. Ich gehe darum am besten von der Thatsache aus, daß vor jedem zurückweisenden Fürworte, selbst vor einem solchen, dem ein Verhältniszwort vorangeht, ein Komma steht, und gewöhne durch eine Anzahl Beispiele die Kinder an die Anwendung dieser Regel. Erst jetzt gehe ich daran, durch Frage und Antwort die beiden Sätze des Satzgefüges festzustellen und die Regel einzuüben: „Die Frage ist der Hauptsatz und die Antwort der Nebensatz; zwischen beiden steht ein Komma“. Nunmehr ist die Erklärung dafür gegeben, weshalb vor dem zurückweisenden Fürworte ein Komma steht, und nunmehr bedarf's bloß noch der Übung, um das Weglassen dieses Satzzeichens zwischen Haupt- und Nebensatz zu verhindern.

Diese Übung muß aber gründlich sein, wenn sie zum Ziele führen soll, zumal ja auch die schwierigen Formen beachtet werden müssen, nach denen der Nebensatz vor, in und nach dem Hauptsatz und als Zwischensatz vor dem mit „und“ angeknüpften letzten Teile des Hauptsatzes stehen oder auch als Infinitivsatz ausgedrückt werden kann. Üben wir nun noch das Erkennen des Satzgeschlechtswortes „daß“, das bekanntlich leicht mit dem gleichlautenden Fürworte verwechselt wird, und denken auch daran, daß der durch „denn“ eingeleitete Satz der Form nach Haupt-, dem Inhalte nach aber Nebensatz ist und durch den Strichpunkt abgeschnitten wird, so bietet uns das Satzgefüge soviel Schwierigkeiten, daß wir kein Verlangen danach haben, uns auf dieser Stufe

die Arbeit durch Benennung des Nebensatzes nach seinem Inhalte schwerer zu machen. Später werden wir bei den regierenden Zeitwörtern noch Gelegenheit haben, das in einen Satz umgewandelte Subjekt und Objekt kennen zu lernen.

Ich habe mich für diese vereinfachte Behandlung des Satzgefüges entschieden, weil sie den deutschen Unterricht bedeutend entlastet und doch alles bietet, was für das richtige Schreiben dieser Satzart unentbehrlich ist. Ob die Kinder wissen oder nicht, daß ein Nebensatz nach seinem Inhalte so oder so heißt, thut zur richtigen und sichereren Anwendung des Kommas nichts, wohl aber, ob sie soweit geschult sind, daß sie ohne Besinnen den Haupt- und den Nebensatz angeben und die Stelle bezeichnen können, wo das Satzzeichen stehen muß. Darum ist auch hierauf die ganze Kraft zu verwenden.

Fortschreitend in der Behandlung der **Satzzeichen**, besprechen wir nunmehr das **Fragezeichen**. Es bringt uns auf die **fragenden Fürwörter** und den **Fragesatz**. Die Kinder lernen Fragen kennen und bauen, die mit diesen Fragewörtern oder mit den Wörtern „**wo? wann? woran?** zc.“ eingeleitet werden oder gar kein fragendes Einleitungswort haben; sie lernen auch die Frage mit einem Fragezeichen abschließen. Geben wir nun den Fragen einen **Einleitungssatz**, so erhalten wir entweder die **wörtliche** oder die **umschriebene Frage**, deren Aufbau und deren Satzzeichen ebenfalls geübt werden müssen. Hieran reiht sich sehr leicht die andere Form der sogenannten **direkten** und **indirekten Rede**, nämlich die, daß auf den Einleitungssatz ein Befehls- oder ein Erzählssatz folgt. Hier haben wir als besondere Schwierigkeit zu betrachten, daß der Einleitungssatz auch nach oder zwischen den Gliedern der direkten Rede stehen kann. Diese Schwierigkeit gehört übrigens zu den größten, die das Schulkind zu bewältigen hat, und muß deshalb besonders eingehend und in mehreren Nachschriften geübt werden.

Wir kommen nun zu der **schwierigsten Biegungsart**: Es steht zwischen dem Geschlechtsworte oder dem Worte, das die Endungen des bestimmten Geschlechtswortes annimmt, und dem Dingworte mindestens noch ein beifügendes Wort. Für Ausländer muß diese Partie der Grammatik ungemein schwer zu erlernen sein, da sie selbst unsern Kindern der vielen Abweichungen wegen trotz des bisherigen deutschen Unterrichts noch große Mühe macht. Ich habe dieser Hauptschwierigkeit Rechnung getragen und möglichst viele Beispiele und Aufgaben gegeben. Wenn sie alle durchgeübt werden, dann dürfte das Sprachgefühl der Kinder wohl soweit geschärft worden sein, daß wenigstens der Durchschnitt sicher ist. Mit den Regeln ist wenig anzufangen, weil sie zu umfangreich sind. Ich habe sie aber der Vollständigkeit wegen trotzdem gegeben. Besondere Aufmerksamkeit erfordern die Beispiele auf den Seiten 48 und 49 des vierten Heftes. Daß ich in den Beispielen auf Seite 49 nicht erst von Umstandswörtern geredet, sondern mir auf andere Weise geholfen habe, nämlich so, daß ich auf die den Kindern bekannte Steigerung zurückgreife, dürfte wohl kein methodischer Fehler, vielmehr ein methodischer Vorteil sein.

Es will mir so scheinen, als ob die Annahme, daß wir ja das Kind in seiner Muttersprache unterrichten, dazu verleitet hat, die Schwierigkeiten der deutschen Sprache viel zu leicht zu nehmen. Anders ist es sonst nicht zu verstehen, daß die meisten Methodiker in der Vorführung derselben jeden Aufbau vom Leichten zum Schweren durchaus vermissen lassen. Man setzt bei Kindern, besonders bei den Schülern unserer Volksschule, viel zu viel voraus, unterrichtet frisch drauf los, als wenn man geschulte Jünglinge vor sich hätte, mit denen man einen Spaziergang, nicht einen Arbeitsweg durch die deutsche Sprache zurücklegen und denen man die Schwierigkeiten derselben zeigen wolle. Diese Auffassung von der wirksamen Unterstützung durch die Kindessprache ist

ganz unberechtigt, umsomehr aber, wenn man Kinder vor sich hat, die außerhalb der Schulzeit eine ganz andere Sprache sprechen und deren Aussprache der Laute von der der gebildeten Welt ganz verschieden ist. Für solche Kinder führt nur der sorgfältigste Aufbau des Lehrganges zum Ziele, der alles Nötige zur Behandlung bringt und jedes zur rechten Zeit. Im Rechnen kommt ein solcher Aufbau schon seit Jahren zum klaren Ausdruck; im Deutschen muß das auch geschehen.

Im folgenden Kapitel handelt es sich um die Verbindung zweier aussagenden Eigenschaftswörter, um die Anwendung des **Kommas** zwischen drei und mehr aussagenden Eigenschaftswörtern und um das Komma und den **Strichpunkt** vor **Bindewörtern**. Auch an den Fall ist gedacht worden, daß kein Komma zu setzen ist, wenn dem Dingworte zwei und mehrere verschiedene Wörter vorangehen.

Es folgt nun die Anwendung des erworbenen Wissens und Könnens mit den **Verhältnißwörtern**. Da ich bei den hinweisenden, fragenden und unbestimmten Fürwörtern keine besondere Übung in ihrer Verbindung mit den Verhältnißwörtern vorgenommen habe, weil ich ihre Behandlung nicht unterbrechen wollte und weil sie mich zur Besprechung anderer Schwierigkeiten zwangen, so habe ich sie jetzt mit aufgenommen. Ihrer Anwendung in Sätzen muß aber eine kurze Wiederholung vorausgehen, damit sie den Kindern wieder geläufig werden.

Zwar ergeben sich aus diesen Sprechübungen schon laufende Hausarbeiten zur Genüge; es sind aber noch einige orthographische Schwierigkeiten übriggeblieben, deren Beseitigung auf dieser Stufe erfolgen muß, nämlich das pf, ch, chs, gs, fs, cks, chz und fz. Sie sollen solange den Stoff für die Nachschriften ergeben, als die Sprechübungen in der Verbindung der Verhältnißwörter mit den Für-, Eigenschafts- und Zahlwörtern dauern.

Es ist ein ganzer Posten grammatisches und orthographisches Wissen, den die Kinder beherrschen müssen, um mit ihm mündlich und schriftlich leicht und sicher arbeiten zu können. Ich huldige zwar dem Ausscheidungsprinzip in hohem Maße und dulde in der Volksschule nichts, was nicht notwendig gebraucht werden muß; aber eben dies Nötige häuft sich schließlich so an, daß es fast so scheint, als sei es nicht zu bewältigen, und will immer wieder einmal in die Erinnerung zurückgerufen werden, wenn es im Bewußtsein nicht unterdrückt werden soll. Darum bin ich auch dafür, so oft wie möglich Gelegenheit zu nehmen, es zu wiederholen, und bitte, keine einzige von den angegebenen Wiederholungsaufgaben flüchtig zu behandeln oder sie wohl gar zu übergehen, sondern womöglich selbst noch solche Aufgaben bilden und stellen zu wollen. Die weitaus größte Zahl derselben dient der Rechtschreibung und der Zeichensetzung, den Zweigen des deutschen Unterrichts, die der Schüler einigermaßen beherrschen muß, wenn ihm die schriftlichen Arbeiten keine Last werden sollen. Ihn, auch den minder begabten, aber soweit zu fördern, das ist eben unsere Aufgabe, der wir unter allen Umständen gerecht werden müssen.

Wir treten nunmehr den Fehlern entgegen, die in den Schriftsätzen der Kinder beim Gebrauche des **Satzbandes** gemacht werden. Die Sache ist nicht schwer zu begreifen, darum auch schnell abgethan und bringt uns durch die Verbindung zweier Subjekte auf **die Verbindung von zwei und mehreren Satzgliedern** überhaupt. Geübt haben wir diese gelegentlich bereits mehrmals; aber an dieser Stelle soll es zusammenfassend und abschließend geschehen, da wir im stilistischen Unterrichte soweit vorgeschritten sind, daß auch hierin das Können erzielt sein muß. Zwei für ihren Zweck besonders geeignete Beispiele zeigen dann noch einmal, daß zwischen ungleichartigen Satzgliedern niemals ein Komma steht.

Wir fassen nun das **Großschreiben** der Zeitwörter ins Auge. So leicht die Regel ist, daß alle Zeitwörter klein zu schreiben sind, so schwer ist es in einzelnen Fällen festzustellen, wann diese Wörter groß geschrieben werden müssen. Es hat mir große Mühe gekostet, diese Fälle klar zu machen, da ich keinen Methodiker gefunden habe, der auf diesem Gebiete sorgfältig vorgegangen ist; aber ich halte dafür, daß auch hierin Klarheit sein muß, weil man den Kindern nicht damit kommen darf, „daß sich die Gelehrten in dieser Sache noch nicht einig seien.“ Was Kindern geboten wird, muß durchsichtig sein und in einem Merksatz ausgedrückt werden können.

Während der Zeit nun, daß wir in Nachschriften erproben, ob die Kinder das Großschreiben der Zeitwörter begriffen haben, wiederholen wir das, was sie von der That- und Leidform bereits wissen sollen, und nehmen **Sprechübungen mit den bekanntesten regierenden Zeitwörtern des vierten und des dritten Falles** vor. Die Zahl dieser Wörter ist um etwas vergrößert, da die Kinder ja ein Jahr älter sind. Aus demselben Grunde habe ich alle möglichen sich daraus ergebenden Aufgaben gestellt, deren gründliche Durcharbeitung schon deswegen geschehen muß, weil doch schon manches Kind auf dieser Stufe eingeseget und entlassen wird. Aber schon jetzt noch mehr regierende Zeitwörter heranzuziehen, verbietet einfach die Zeit.

Es folgt nun das **Mittelwort**. Wir lernen es in der Anwendung kennen, zeigen es als Mittelwort der Gegenwart und der Vergangenheit, üben das *d*, *t* und *en* am Schlusse desselben, führen Beispiele an, in denen es groß geschrieben werden muß, bringen es als nähere Bestimmung des Zeitwortes, lassen es dann in verkürzten Sätzen auftreten, die durch ein Komma abgetrennt werden müssen und in vollständige umgewandelt werden können, und **steigern es, um die in der Höchsthufe so oft gemachten Fehler zu bekämpfen.**

Eine Schlußaufgabe greift dann wieder auf die Wörter zurück, mit deren Hilfe man auch ohne zu steigern einen höheren Grad der Eigenschaft ausdrücken kann, nämlich auf die Umstandswörter **sehr**, **höchst**, **recht** u. a., um mit den Kindern diese Sprachformen wiederholt üben zu können.

Der verkürzte Mittelwortsatz erinnert uns lebhaft an den **Beisatz**, der nach zwei Seiten hin unser Interesse erregen muß, weil er durch das Komma von seinem Hauptsatze abgeschnitten werden und in demselben Falle und in derselben Zahl stehen muß wie das Wort, zu dem er gehört. Den Grund für dieses Komma sehen die Kinder bald ein; nicht aber werden sie so schnell dahin geführt, daß sie den richtigen Fall und die richtige Zahl setzen. Es ist darum dieser Schwierigkeit entsprechend auch eine große Anzahl geordneter Beispiele gegeben, die man auch zu Nachschriften verwerten muß.

Ebenfalls als verkürzte Satzform ist die **Befehlsform** anzusehen; darum lassen wir sie hier gleich folgen. Orthographisch ist bei ihr nur zu merken, daß für das ausfallende e kein Häkchen gesetzt werden darf, interpungistisch dagegen, daß hinter jedem Befehle und **Befehlsätze** ein **Ausrufungszeichen**, hinter jedem Satze aber, dessen Zeitwort die Befehlsform hat und der einen wohlgemeinten Rat enthält, ein Punkt steht. Der verstärkte Befehl bringt uns auf das Hilfszeitwort **sollen**, nach dessen Anwendung ebenfalls ein Ausrufungszeichen stehen muß. Will man dagegen eine Bitte, einen Wunsch, eine Aufforderung oder einen Zuruf aussprechen, dann kann man die Hilfszeitwörter **lassen**, **können**, **dürfen**, **mögen**, **müssen** und **wollen** anwenden. Hinter solchen Sätzen steht auch das Ausrufungszeichen.

An diese Übung knüpft sich sehr leicht die Zeichensetzung nach **o** und **ad**, die in recht vielen Lehrgängen eigentümlicherweise viel zu kurz kommt und deswegen selbst den Gebildeten oft noch unklar ist. Nach einer gründlichen Vorarbeit habe ich mich auch bei diesem Kapitel vergebens umgeschaut, war des-

wegen wieder auf mich selbst angewiesen. Es ist doch sonderbar, daß über unsere Muttersprache soviel geschrieben worden ist und daß sich trotzdem Dinge in derselben finden, die jegliche Regel vermissen lassen. Freilich ist der Himmel darüber noch nicht eingefallen und würde es gewiß auch künftig nicht, wenn die Zeichensetzung bei o und ach fernerhin ad libitum bliebe; aber ein Methodiker, der in die Öffentlichkeit tritt und einen Lehrgang giebt, der in der Praxis verwertet werden soll, darf keine Unklarheit bestehen lassen. Wonach soll sich denn das Kind, wonach der Korrektor richten, wenn im Aufsatze, bezw. in einer Nachschrift der Fall entschieden werden muß? „Nach dem Lehrer!“ höre ich ausrufen. Ja, wenn dieser nur selbst erst taktfest wäre! Bisher konnte er es nicht sein, weil er darüber keine Regel gelernt hatte.

Ich habe dieses Kapitel nun zu einem sorgfältigen Studium gemacht und aus der Anwendung der Zeichen nach o und ach in Kirchenliedern, Lesestücken u. s. w. die Regeln gezogen, daß alle mit o und ach eingeleiteten Ausrufe, Bitten und Wünsche mit einem Ausrufungszeichen zu schließen sind und daß hinter o niemals ein Komma steht und hinter ach auch nicht, wenn ein Ding- oder Zeitwort folgt oder der Satz sehr kurz ist.

Die schwierigste Anwendung des Ausrufungszeichens, d. i. die Anwendung desselben in der direkten Rede und in Ausrufen (nach den Empfindungswörtern), muß besonders eingehend besprochen und geübt werden, wenn sie sicher werden soll.

Um die Lehre von dem Komma soweit zu Ende zu führen, daß die Kinder beim Einschreiben des Aufsatzes nicht in Verlegenheit kommen, ist noch die **Anrede** zu betrachten und die Regel zu gewinnen, daß die Anrede von dem übrigen Teile des Satzes durch ein Komma abzuschneiden ist. Die gegebenen Beispiele werden gelesen, in Rücksicht auf das Komma

besprochen und dann nachgeschrieben. Ergiebt die Nachschrift, die man selbstredend erst einige Tage nach der Besprechung schreiben läßt, trotzdem noch Unsicherheit, dann muß eine nochmalige Besprechung und auch eine nochmalige Nachschrift folgen. Es soll eben nichts gelehrt werden, was nicht sofort angewendet (geübt) wird, und nichts als abgeschlossen betrachtet werden, dessen Können in der Anwendung noch zu unsicher erscheint. An dieser Stelle können wir uns freilich mit einer relativen Sicherheit zufrieden geben, da die absolute später durch Wiederholung erzielt wird.

Nach diesen Übungen, die im wesentlichen dazu dienen, die Anwendung der **Satzzeichen** zu verstehen und zu üben, nehmen wir wieder das **Zeitwort** auf. Wir gehen auf die Entwicklung und Besprechung der **Nebenzeiten** ein, stellen aber zunächst erst fest, was die Kinder über die **Hauptzeiten** gelernt haben. Die Besprechung der Nebenzeiten soll vor allem den fehlerhaften Wechsel in den Zeiten beseitigen. Der Rechtschreibung wegen muß eine Anzahl zweckmäßig ausgewählter Zeitwörter in der **Mitvergangenheit** mündlich und schriftlich konjugiert werden.

Es wäre thöricht zu denken, daß die Kinder diese Form des Zeitwortes noch nicht schreiben könnten. Die wiederholte Übung der Gegenwart und auch die gesamte sprachliche Entwicklung haben sie allmählich dahin geführt, daß sie die Feder nicht wegzulegen brauchen, wenn sie die Mitvergangenheit schreiben sollen; aber sicher gemacht konnten sie bis dahin nicht werden, weil es an Zeit dazu fehlte. Es waren eben notwendiger Dinge durchzuarbeiten, die unsere ganze Zeit beanspruchten.

Die Konjugation muß auf dieser Stufe im Indikativ fertig gestellt werden. Die Kinder sollen jedes Zeitwort durch alle Zeiten in der That- und in der Leidform konjugieren können, also auch die Hilfszeitwörter. Zur Kontrolle aber und um den Kindern eine schwere Arbeit zu ersparen,

habe ich in vier Tabellen alles zusammengestellt, was sie hierüber gelernt haben.

Im Anhange des vierten Hefes habe ich einige **Briefe** gegeben, die auf dieser Stufe selbstredend schon inhaltsreicher sein können als auf der vorigen. Jeder derselben soll durchgesprochen, umgearbeitet und so zur Übung im Brieffschreiben verwendet werden. Der **Brief** muß den Kindern, die die Schule verlassen, vollkommen geläufig sein; ist er doch das wichtigste Schriftstück, das sie später abfassen müssen. Er ist deswegen auf allen Stufen vorzuführen und an die erste Stelle zu setzen, wenn man von der Auswahl der Aufsatzstoffe spricht. Lieber die Schilderung und Beschreibung einschränken, als den Brief zu wenig üben. Sein Inhalt ist am besten immer ein **thatsächlicher**, etwas, was die Kinder gemeinsam erlebt haben; daher geben die Ausflüge, die Schulfeste u. a. die dankbarsten Stoffe.

Ein Rückblick auf die durchgearbeiteten Lehrobjekte er giebt nun mit Sicherheit, daß sich die Verknüpfung der Rechtschreibung und Zeichensetzung mit der Grammatik, also **der Aufbau des deutschen Unterrichts auf grammatischer Grundlage**, ohne irgend welchen Zwang auf allen Stufen durchführen läßt und daß gerade durch sie recht viele orthographische Dinge auch wirklich und auf der nötigen Grundlage zur Besprechung kommen. Wir erhalten auf diese Weise einen Lehrgang, der das Warum betont, dem Fassungsvermögen der Kinder gerecht wird und den Grundsatz zur vollen Geltung bringt, daß das eine Unterrichtsobjekt aus dem andern hervorgeht und durch dasselbe unterstützt werden muß. Eins stützt das andere, eins hält das andere, eins fördert das andere, eins wächst aus dem andern heraus. Freilich scheint es so, als nehme die Grammatik in meinem deutschen Unterrichte eine vorherrschende Stellung ein; aber das ist durchaus nicht der Fall. Sie dient nur als Grundlage,

tritt jedoch sofort zurück, wenn sie diese geschaffen hat, und ist auf keiner Stufe mehr herangezogen worden, als durchaus zur Erreichung des Ziels nötig ist.

Das siebente und achte Schuljahr. (Heft V.)

Im siebenten und achten Schuljahre hat der deutsche Unterricht alles zu geben, was auf den vorhergehenden Stufen zurückgestellt werden mußte. Es ist dies immerhin noch eine ziemliche Menge, aber doch nicht groß genug, um für jeden Jahrgang genügenden Unterrichtsstoff zu bekommen, und kann recht wohl in **einem** Schuljahre durchgearbeitet werden. Diese Stoffverteilung hat nun den Vorteil, daß viele Kinder das fünfte Heft zweimal durcharbeiten können, darum auch sicher in der Anwendung der Eigenschafts-, der Verhältniswörter mit dem 3. und 4. Falle und der regierenden Zeitwörter werden.

Vom **Dingworte** betrachten wir noch die Eigentümlichkeit einiger Dingwörter, daß sie entweder keine Einzahl oder keine Mehrzahl haben, oder die Mehrzahl anders bilden als die Einzahl, oder bei einer Einzahl zwei Mehrzahlen und bei zwei Einzahlen eine Mehrzahl, oder bei zwei Einzahlen zwei Mehrzahlen haben. Was uns die Grammatiker sonst noch über die Dingwörter sagen, z. B. über die Einteilung derselben, kann in der Volksschule ruhig wegbleiben. Es ist dies eben ein Wissen, das wir zum Können nicht gebrauchen.

Aus der **Rechtschreibung** bleibt für diese Stufe nur wenig übrig. Eingehend geübt müssen noch die Wörter mit ai, qu, y, v, x und ph werden; alles andere muß bis hierher gelernt sein, weil es in den stilistischen Arbeiten der Kinder gebraucht wird, und besonders seltene Wörter mit orthographischer Schwierigkeit finden in gelegentlichen Wiederholungen ihre Auffrischung und Befestigung. Die landläufigen **Fremdwörter** dagegen sollen und können zu Nachschriften keine Veranlassung